

Freundschaft

Deutsche Tageszeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur



In der Dzierzynski-Firma ist was los

Vor einigen Tagen wollte ich mir einen Pullover oder etwas ähnliches kaufen. Solche Sachen stehen einem jungen Mann besonders gut. Außerdem hatte ich gute Meinungen über die Erzeugnisse des hiesigen Konfektionsbetriebs „Felix Dzierzynski“ gehört, und man hatte sie mir sehr empfohlen. Ofters besuchte ich viele unserer Kaufhäuser, konnte aber das Gewünschte nirgends bekommen. Einen Pullover konnte ich aber nicht erwerben. Dafür gelang es mir, diese Fabrik zu besuchen und über sie viel Neues und Interessantes zu erfahren.

Die Konfektionsfabrik „Felix Dzierzynski“ ist der Leitbetrieb unter den artverwandten Betrieben dieser Art in der Republik. Ihm sind vier Zweigstellen untergeordnet. Das Kollektiv der Fabrik, das 5 000 Menschen beschäftigt ist, bemüht sich, alles Neue und Fortschrittliche im Bereich der Technologie auszuwerten. Gearbeitet wird hier zweischichtig. Die Konfektionsfabrik produziert jährlich etwa 1,6 Millionen Trikotagenzeugnisse. Rohstoffe werden hierher aus fast allen Regionen der Sowjetunion angeliefert. Leider ist sein Zutrom in der letzten Zeit wegen der komplizierten zwischenregionalen Beziehungen geringer geworden. Und das wirkt sich auf den Produktionsprozess in der Fabrik natürlich negativ aus. Auch der Ingenieur für technische Umrüstung der Fabrik Tamara Achmetjanowa ist darum sehr besorgt. Wie ich aus dem Gespräch mit ihr erfahren habe, ist sie wie auch alle anderen Mitarbeiter damit zufrieden, daß die Fabrikzeugnisse nie Ladehüter sind. Andererseits ist es einem nicht klar, wie es bei solchem Produktionsumfang daran mangelnd wie in einem bodenlosen Faß. Tamara unterstrich mit Verzweiflung, daß auch die Fabrikmitarbeiter selbst die Erzeugnisse ihres Betriebs nirgends kaufen können. Eine Paradoxe, nicht wahr?

Beim Besuch dieser Fabrik konnte ich mich wiederholt davon überzeugen, daß hier große Anstrengungen unternommen werden, um die Produktion weitgehend zu intensivieren. Davon zeugen die Kontakte der Fabrik

zu der westdeutschen Firma „UNIONMARTEX“, die zur Produktionserneuerung in der Fabrik beitragen wird.

Herr Adolf Lang, der Ingenieur der Firma, erzählte mir ausführlich über die Arbeit und wie man auf diese Idee gekommen war. Die Firma besorgt hier die volle Umrüstung des Nähbetriebs, in dem vorgesehen ist, aus Details und Halbfabrikaten Fertigerzeugnisse zu nähen. Zuerst aber werden diese Details gewebt, zugeschnitten, gefärbt; erst dann wird Kleidung genäht und geliefert. Das erfolgt nach bestimmten Modellen. Diese Modelle wählten die Fachleute der Fabrik selbst, als sie nach Moskau, in die Vereinigung „Technopromimport“ kamen, um sich mit den Punkten des Kontrakts bekanntzumachen. Die westdeutschen Unternehmer hatten viele Muster vorgeschlagen; neun wurden ausgewählt. Danach sollen später verschiedene Konfektionen genäht werden. Einige werden bereits produziert. Alle diese Mustermodelle wurden mit Hilfe eines Computers erarbeitet. Die computergesteuerte technologische Kette, die in dieser Fabrik eingerichtet wird, läßt keinen Ausschub zu.

In der „Dzierzynski“-Fabrik sind heute nur Ingenieure und Montagearbeiter eingesetzt. In Zukunft ist es vorgesehen, zwecks Ausbildung von Fachkräften für die Arbeit mit diesen Ausrüstungen hier auch Technologen einzusetzen. Die Firma „UNIONMARTEX“ produziert aber keine Ausrüstungen, sondern beschäftigt sich nur mit ihrer Montage. Die Nähmaschinen werden von der Firma „PFAFF“ und die Förderbänder von der Firma „PSB“ angeliefert. Nach dem Abschluß der Arbeit wird der Übergabeprotokoll unterzeichnet, erst dann wird entlohnt. Wie Herr Lang weiter betonte, ist dieser Produktionsbetrieb ökologisch rein und für die Fabrikarbeiter gar nicht schädlich, was man sich z. B. nicht von der Färberei sagen läßt.

In der Weise wie hier, in Alma-Ata, kooperiert die Firma „UNIONMARTEX“ mit Betrieben auch in anderen Regionen der Sowjetunion. Es ist z. B. vorgesehen, in Krasnodar eine Fertigungsstraße für Herren- und

Damentrikotagen zu installieren, in Poltawa werden Obertrikotagen für Damen und in Domodedowo und Iwantejewka bei Moskau für Kinder produziert.

„Ja, unsere Gäste sind optimistisch gestimmt, obwohl es ihnen manchmal auch an Notwendigem mangelt.“

Viele westliche Firmen und Unternehmen verzichten aber auf die Zusammenarbeit mit sowjetischen Betrieben, denn diese sind oft nicht zahlungskräftig. Herr Lang hat keine Angst, daß seine Firma in diesem Fall bankrott gehen könnte. „Der Markt ändert sich ständig, und kein einziges Unternehmen kann im Nu bankrott gehen, dafür braucht man eine bestimmte Zeit“, sagt er.

Meiner Meinung nach, droht so etwas der Vereinigung „Dzierzynski“ nicht, denn alle Kosten hat der Ministerrat der UdSSR übernommen. Das Endziel, das technologische Niveau der Erzeugnisse und ihre Qualität möglichst schnell zu erhöhen und zu verbessern, wird bestimmt alle diesen Ausgaben decken.

Herr Adolf Lang ist fest davon überzeugt, daß alle diesen Neuerungen in der Sowjetunion überall möglich sind. „Sie haben hier alles dazu — reiche Rohstoffquellen, erstklassige Fachkräfte“, sagt er. „Nur an einem mangelt es, nämlich an Organisation. Es gibt aber im Grunde genommen nichts, was der Mensch nicht zu produzieren vermöchte, man muß nur richtig vorgehen, klaren Verstand besitzen, und der Erfolg ist garantiert.“

Uns aber bleibt vorläufig nichts übrig, als auf den Monat März zu warten. Im März beabsichtigt man nämlich, mit der Umrüstung fertig zu werden. Dann wird die Fabrik vielleicht uns mit hochwertigen Erzeugnissen verwöhnen.

Heinrich AURAS, Korrespondent der „Freundschaft“

Unser Bild: Havil Jamal (zweiter von links) und Johann Müller (im Zentrum) machen die Fachleute des Betriebs mit den Nähmaschinen der Firma „PFAFF“ bekannt.

Foto: Wladimir Wakolkin

Pressekonferenz im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 28. November fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine fällige Pressekonferenz statt. W. G. Anufrijew, 2. Sekretär des ZK, G. J. Koslow, stellvertretender Direktor des Instituts für politische Forschungen im ZK, und O. Abdykarimow, Leiter der Abteilung Organisatorische Partei- und Kaderarbeit, berichteten den Vertretern der Zentral- und Republikpresse, des Fernsehens und Rundfunks über den Verlauf der Vorbereitung der zweiten Etap-

pe des XVII. Parteitags und der Erörterung des Entwurfs des neuen Statuts der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Es wurde festgestellt, daß dieser Parteitag ab 21. Dezember dieses Jahres seine Arbeit fortsetzen wird. Da wird es von der gegenwärtigen Situation und den Aufgaben der Kommunisten der Republik die Rede sein. Es sollen den mit dem Abschluß des neuen Unionsvertrags und dem Übergang zur Marktwirtschaft

verbundenen Fragen erörtert werden. Die Delegierten werden die Frage der Annahme eines neuen Statuts der Kommunistischen Partei entscheiden, dessen Entwurf veröffentlicht ist und in den Parteigrundorganisations der Republik sowie in den Massenmedien diskutiert wird.

Dieses Dokument hat vieles aus den Alternativentwürfen in sich aufgenommen und ist auf der Grundlage des Statuts der KPdSU und unter Berücksichti-

gung der Erfahrungen nicht nur ihrer, sondern auch anderer Republikparteiorganisationen bzw. der internationalen kommunistischen Bewegung ausgearbeitet worden. Trotzdem, so heißt es auf der Pressekonferenz, ist es jetzt klar, daß einzelne Thesen des Entwurfs zu präzisieren und zu entwickeln gilt.

Es wurden Antworten auf zahlreiche Fragen der Journalisten gegeben. (KasTAG)

Bei Frost und Wind — mit immer gleicher Entlohnung

Mit der Zeit ändern sich die Formen der Arbeitsorganisation und auch die Beziehungen zwischen dem Auftragnehmer und dem Besteller. Ein Beispiel dafür ist das Kombinat für Betonfertigteile des Trusts „Pribalchashtrul“. Am Jahresanfang sind die Fonds an Hauptlieferstoffen wie Zement und Bauholz fast ausgeschöpft worden. In solchen Fällen schenken die Zulieferer nur wenig Aufmerksamkeit den Abnehmern. Ebendeshalb arbeiten die Hauptabteilungen mit „getauschten“ Rohstoffen: Versorgt der Besteller zum Beispiel den Betrieb mit seinem Zement, so darf er auch Baufertigteile erhalten. Auf diese Art und Weise können die Mobile Baukolonne Nr. 1102 des Trusts „Dsheskasganseltrul“, die Bauabteilung des Kombinats „Kasoloto“ und andere Baubetriebe, die auftragmäßig oder in eigener Regie bauen, die so nötigen Baufertigteile aus dem Balchacher Kombinat für Baustoffe und Stahlbetonfertigteile erhalten.

Mitunter werden auch die Baubetriebe des Trusts „Pribalchashtrul“ mit Bauteilen und Konstruktionen beliefert, die aus den Materialien der Besteller gefertigt werden. Dabei spielt das Sparsamkeitsprinzip eine große Rolle.

Wilhelm BUCH, Gebiet Dsheskasgan

Gute Arbeit bringt Erfolg

Mit Bestellungen in der Arbeit sind die Kraftfahrer der Produktionsvereinigung „Agropromtrans“ am Jahreschluß ans Ziel gekommen. Seit Jahresbeginn ist hier das Beförderungsvolumen zu 190 Prozent und der Güterumsatz zu 120 Prozent erfüllt worden.

„Dieser Erfolg konnte dank der gewissenhaften Arbeit aller Kraftfahrer und des Bedienungspersonals erzielt werden“, erzählt der Leiter der Produktionsvereinigung „Agropromtrans“ Konstantin Aronow. „So ist z. B. Friedrich Wachtel in unserem Betrieb bereits 30 Jahre lang tätig und ist all diese Zeit stets ein Vorbild den anderen. Immer einsatzbereit sind die PKW-

bei den Fahrern Michail Woronow, Bogdan Borhardt, Michail Akimow. Ihnen helfen dabei die Reparaturschlosser Alexander Schander, Nikolai Areschkin und der Dreher Temir Karshaskajew.“

Viele Kraftfahrer der Produktionsvereinigung nehmen jedes Jahr aktiv an der Beförderung des Ernteguts teil und erzielen dabei hohe Resultate. Auch in diesem Jahr lassen sie sich sehen. Die Kollektive der Agrarbetriebe, in denen die Kraftfahrer eingesetzt waren, sind ihnen für die gute Hilfe sehr dankbar.

Theodor SCHANDER, Gebiet Pawlodar

Perlmutter aus Begleitstoffen

Nicht nur aus Molluskenmuscheln läßt sich Perlmutter — der in vielen Industriezweigen hoch geschätzte Stoff — gewinnen. Zu dieser Schlußfolgerung gelangten die Hüttenwerker des Aluminiumwerks Pawlodar. Nach der von seinen Fachleuten erarbeiteten Technologie ist hier die erste Partie Pigment für Kunstperlmutter erzeugt worden. Die Laborforschungen zeigen, daß sie sogar die natürliche Perlmutter an Qualität und Reinheit übertrifft.

Nach der Oberarbeitung und Fertigstellung technologischer Lösungen wird geplant, die Produktion dieses wertvollen Materials im Industriemaßstab zu organisieren. Nach Ansicht der Betriebsarbeiter wird als Ausgangsstoff zur Perlmuttergewinnung die Begleitrohstoffe der Hüttenpro-

duktion dienen, die vorläufig in Halden lagern und die Umwelt verschmutzen.

Einen gewissen Gewinn verspricht auch der Umstand, daß die Kunstperlmutter vor Ort, beispielsweise als Komponente für die Fertigung von heute so verknappten Lippenstiften genutzt werden wird. Kostenbeteiligung an der Verwirklichung dieser Kommerzidee erklärten schon einige staatliche und genossenschaftliche Vereinigungen und Betriebe des Gebiets. Sie gehen darauf wegen des niedrigen Preises dieses Rohstoffs ein. Noch wichtiger ist aber die Unschädlichkeit der Perlmutter für den Menschen. Es ist daher anzunehmen, daß das medizinische Gutachten hier ihr endgültiges Urteil fällen wird.

(KasTAG)

Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Die Kommissionen des Obersten Sowjets der UdSSR für Nationalitätenpolitik sowie für die soziale und ökonomische Entwicklung der Republiken und der autonomen Gebilde haben am Mittwoch auf einer gemeinsamen Sitzung den Entwurf des Unionsvertrages erörtert, der dem Parlament nächste Woche vorgelegt werden soll.

Professor G. Atamantschuk, einer der Autoren des Dokumentes, betonte vor den Parlamentariern, daß der Entwurf konkreter Mechanismen zur Schlichtung des Konfliktes zwischen dem Zentrum und den Republiken enthalte. So soll der Nationalitätensovet aus Vertretern der höchsten repräsentativen Organe der Republiken gebildet werden, was die gegenseitige Bindung zwischen den höchsten Organen der Republiken, und

der Union ermöglichen und zur Lösung eventueller Widersprüche beitragen wird, betonte der Deputierte. Diese Bestimmung fand dennoch keine einheitliche Unterstützung der Kommissionsmitglieder. Einige Parlamentarier meinten, daß das vorhandene System der direkten Wahlen in die Kammern doch demokratischer sei und besser die Interessen und den Willen des Volkes ausdrücke.

Kritisiert wurde ferner die im Dokument enthaltene Formulierung der Staatsangehörigkeit, wonach der Bürger einer Unionsrepublik gleichzeitig Bürger der UdSSR sei. Nach Meinung von Deputierten besetzte diese Bestimmung nicht die Gefahr der Diskriminierung von Bürgern, die aus einer Republik in die andere übersiedelt haben. (TASS)

Dank für Zusammenarbeit

UdSSR-Präsident M. S. Gorbatschow hat allen gedankt, die, ohne abzuwarten, bis alles Geplante in der UdSSR Wirklichkeit wird, „mit der Sowjetunion zusammenarbeiten wollen, in ihr einen Partner und guten Nachbarn sehen und die Bereitschaft bekunden haben, in die Perestrojka nicht nur Sympathien, sondern auch Mittel zu investieren.“

Der sowjetische Staatschef nutzte die Einladung der deutschen Illustrierten „Stern“, um auf ihren Seiten einige Gedanken zur Absicht der Führung der Bundesrepublik Deutschland zu äußern, eine großangelegte wirtschaftliche Unterstützung für die Perestrojka in der UdSSR zu starten.

Zum kritischen Durchdenken des Vergangenen, der komplizierten und widersprüchlichen Erfahrungen der sieben Jahrzehnte betont M. S. Gorbatschow, daß es derzeit in der UdSSR um „eine Revolution in der Revolution“ geht. Das ist keine Phrase, kein Bild. Das geschieht in unserem Lande tatsächlich. Und damit können viele Schwierigkeiten erklärt werden, mit denen das Land, die Gesellschaft und das Bewußtsein eines jeden Menschen konfrontiert werden“, schreibt M. S. Gorbatschow.

Der UdSSR-Präsident lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß „es ohne die grundlegende Revolu-

tion alter außenpolitischer und strategischer Doktrinen und ohne die Überwindung aller Klischees, die unter der Last von Gefahren und der bei weitem nicht immer adäquaten Reaktion darauf entstanden waren, keine innere Perestrojka gegeben hätte. Heute werden die Früchte der Perestrojka in Europa bereits geerntet. Uns allen ist zuteil geworden, Zeugen und Teilnehmer der Beendigung des kalten Krieges zu sein, und wie ich hoffe, aller Kriege überhaupt. Wir errichten heute das Fundament einer neuen friedlichen Zivilisation, in der jedes Volk unabhängig von der von ihm gewählten Lebensweise und Gesellschaftsordnung alle Früchte des Fortschritts genießen und sich als Gleiches unter Gleichem fühlen kann.“

Jetzt, in dem Zeitpunkt, da die UdSSR zur Marktwirtschaft übergeht, seien beachtliche Spannungen auf dem Konsumgütermarkt zu verzeichnen. „Es liegt klar auf der Hand, daß keine ausländische Hilfe und Unterstützung unsere eigenen Anstrengungen ersetzen wird, die darauf gerichtet sind, die Ordnung wiederherzustellen, die Arbeitsmoral auf das gebührende Niveau zu heben und die Produktion aufzustocken. Aber die Hilfe guter Nachbarn und Freunde kann nie überflüssig sein“, betont der UdSSR-Präsident. (TASS)

M. S. Gorbatschow empfing Kanzlerberater H. Teltchik

Der sowjetische Präsident M. S. Gorbatschow hat am Mittwoch in Moskau Kanzlerberater Horst Teltchik zu einem Gespräch empfangen. Der Deutsche Politiker hält entsprechend einer Vereinbarung zwischen M. S. Gorbatschow und Helmut Kohl an der Spitze einer repräsentativen Delegation in Moskau auf, um aktuelle Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu erörtern — mit dem Ziel, die jüngsten sowjetisch-deutschen Verträge und Abkommen umgehend mit konkretem Inhalt zu erfüllen.

An dem Treffen nahmen N. I. Ryschkow, S. Starjan, A. Tschernyschew, J. Kwisinski, Botschafter Klaus Blech, Johannes Ludwig und Winfried Schlotte teil.

Der Präsident wurde über die eingeleiteten Verhandlungen zwischen sowjetischen und deutschen Kollegen informiert. Anschließend wurden Schlüsselkonzepte für die Realisierung von Maßnahmen erörtert, die sich aus den Verträgen und den jüngsten deutschen Initiativen für eine Soforthilfe an die Sowjetunion bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs ergeben.

Zwecks Abstimmung dieser Arbeit auf großangelegte wirtschaftliche und andere Beschlüsse, die insbesondere mit der Reorganisation der Union zu tun haben, bat Teltchik, die gegenwärtige Situation zu charakterisieren. Für die Deutschen komme es darauf an zu wissen, inwiefern die Verfahren und Mittel zuverlässig und effektiv sind, mit deren Hilfe großangelegte Lieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland, wo man sich

mit dem sowjetischen Volk in dieser für es komplizierten Übergangsperiode solidarisiert, an die sowjetische Bevölkerung kommen werden. Einzelne Bürger, Familien, Privatfirmen, gesellschaftliche Organisationen und Regierungsstellen schlossen sich der Unterstützungskampagne aktiv an und rechneten damit, daß die gelieferten Lebensmittel und Waren zentralisiert und zielgerichtet jenen zur Verfügung gestellt würden, die sie tatsächlich bräuchten. Mit dieser Solidarität förderten sie die neuen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion, dabei gerade auf der Ebene des Volkes, sagte Teltchik.

Die Gesprächspartner erörterten ferner Probleme des Transports, einschließlich des Einsatzes von Seetransportmitteln der Armee, veterinärmedizinische und Zollaspekte sowie andere Seiten der Organisation eines solchen beispiellosen Zusammenwirkens.

M. S. Gorbatschow ging eingehend auf Maßnahmen ein, die gerade jetzt ergriffen werden, um klar zu unterscheiden, was zur Demokratie gehört und was einfache Unordnung oder Unfug ist. Der sowjetische Staatspräsident informierte über die geplanten Maßnahmen zur Aktivierung der Marktbeziehungen, zur Stabilisierung des Finanzsystems und zur Förderung des Unternehmertums sowie im Interesse der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen des Zentrums mit den Republiken und der Peripherie.

Der Präsident nannte konkrete Personen, die die Expertengruppen leiten und gemeinsam mit den Deutschen, vom Bundeskanzler beauftragten Kollegen zusammenarbeiten werden. (TASS)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Etwa 8 000 Dezentonnen Getreide hat in diesem Jahr Knessary Kuschengalljew aus dem Sowchos „Bulakski“, Gebiet Nordkasachstan, gedroschen. Heute ist er mit der Vorbereitung von Technik zu der Frühjahrbestellung beschäftigt.

Ständige Aufmerksamkeit schenkt die Leitung des Sowchos „Madenlet“, Rayon Schtschutschinsk, Gebiet Kokschetaw, der Lösung der sozialen Fragen. Immer schöner wird die Zentralsiedlung des Sowchos — das Dorf Shanatalap. Für die 72 Familien, die hier wohnen, stehen gute Handeiseinrichtungen zur Verfügung.

Unter Pachtverhältnissen arbeitet nun schon zwei Monate die Walkerei in Karaganda. Die Ergebnisse sind schon relativ spürbar. Im Oktober und November hat man hier 2 200 Schuhpaare überplanmäßig erzeugt.

Über 12 Millionen Rubel Reingewinn hat der Kolchos „Sawety Hirtscha“, Gebiet Semipalatinsk, in den Jahren des 12. Planjahres erwirtschaftet. Der größte Teil davon ist dank der Viehzucht erzielt worden. Neue Erzeugnisse liefert bereits seit vorigem Jahr eine Hilfsabteilung im Amangeldy-Sowchos, Gebiet Gurjew, an die hiesige Fischkonservenfabrik. Allein im Laufe dieser Saison sind hier Lieferverträge im Werte von rund 280 000 Rubel erfüllt worden.

Mit Naturalprämie ausgezeichnet

Im Sowchos „Andrejewski“, Gebiet Nordkasachstan, wurden die Ergebnisse der Erntekampagne ausgewertet. Sie erwiesen sich besser als der Durchschnitt der letzten Jahre. Besonders hatten sich diesmal die Ackerbauern hervorgetan. Die Brigade von J. Schripow hatte 23 Dezentonnen Getreide von jedem der 3 300 Hektar geerntet, und die Maiszüchter von W. Stemer — 424 Dezentonnen Grünmasse je Hektar.

(KasTAG)

Sie alle erhielten in feierlicher Atmosphäre je ein Pferd. Nicht vergessen wurden auch andere erfolgreiche Kollektive. Die Mechanisatoren der Brigade Ch. Manabajew und die Maiszüchter der Arbeitsgruppe M. Schajachin erhielten ebenfalls lebendige Prämien — Färsen, Füllen und Kälber. All das verstärkte spürbar ihre individuellen Nebenwirtschaften.

(KasTAG)

Erklärung des Politbüros des ZK der KPdSU

über die antidemokratischen Akte und die Verletzungen der Menschenrechte in der Litauischen SSR

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat gegen das vom Obersten Sowjet Litauens angenommene Parteiengesetz protestiert. Das Gesetz, das dem „moralischen Terror“ den Weg ebnete, führe dazu, daß Menschen aufgrund ihrer Gesinnung verfolgt, mit physischer Gewalt bedroht und mit Berufsverboten belegt würden, heißt es in einer in Moskau veröffentlichten Erklärung des Politbüros des ZK der KPdSU.

Das Gesetz, nach dem ein beträchtlicher Teil von Sowjetbürgern in der Republik nicht mehr

politisch aktiv sein darf, bedeute praktisch die Beseitigung aller gesellschaftlich-politischen Vereinigungen, die die Einheit des multinationalen Unionsstaates verteidigen, heißt es in dem Dokument ferner.

Eine Reihe von Gesetzen überlasse den Gerichten das Recht, die KPdSU-Mitgliedschaft als Tätigkeit in einer Partei eines „anderen Staates“ zu betrachten. Dabei können die Aktionen der Kommunisten, die gegen die verfassungswidrigen Akte der gegenwärtigen litauischen Führung

gerichtet ist, als Hochverrat qualifiziert.

Das Politbüro des ZK der KPdSU protestiert gegen die antidemokratischen Akte und die Verletzungen der Menschenrechte in der Litauischen SSR und erklärt, daß die Pflicht aller Kommunisten des Landes ist, die internationale Solidarität Litauens zu demonstrieren sowie die humanistischen Ideale und allgemein menschlichen Werte zu verteidigen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU ruft den Obersten Sowjet der Republik auf, gesunden

Menschenverstand und Verantwortungsgewühl aufzubringen sowie mögliche Folgen von Aktionen zu erwägen, die gegen die Interessen des litauischen Volkes und des Landes insgesamt gerichtet sind, wird in dem Dokument betont.

Das Politbüro des ZK der KPdSU appelliert an den Obersten Sowjet der UdSSR, den Präsidenten und die Regierung des Landes, alle Maßnahmen zu treffen, um die Verfassungsrechte und Freiheiten der Sowjetbürger in Litauen zu garantieren.

(TASS)

Lehrerseite

Grammatikunterricht: Wozu? Wie?

Es gibt wohl nur wenig Schüler, die die Grammatik mögen. Wozu dieses Deklinieren und Konjugieren, wozu diese Dative und Akkusative? Klagen die Kinder. Ich kann sie verstehen. Ich erinnere mich immer noch an meine Qualen in der Schule mit dem Dativ, da die Marxstädter überhaupt keinen Dativ gebrauchen und sich in allen Fällen mit dem Akkusativ begnügen, wobei sie sich doch ganz gut verstehen.

Ein deutsches Kind, das seine Muttersprache beherrscht, verläßt sich meistens auf sein natürliches Sprachgefühl. Aber auch in diesem Fall ist die Grammatik ein wichtiges Mittel zur Vervollständigung des sprachlichen Ausdrucks. Sie hilft unter anderem auch dialektbedingte Fehler überwinden.

Im Fremdsprachenunterricht sind die Funktionen der Grammatik ganz anders. Sie erleichtert das Erlernen der Sprache. In der Familie erlernt das Kind seine Muttersprache durch Nachahmung. In der Schule jedoch haben wir für das Fach Deutsch nur wenige Unterrichtsstunden. Deshalb müssen wir nach Wegen und Mitteln suchen, um den Prozeß der Sprachaneignung zu beschleunigen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Grammatikunterricht. Wenn der Schüler z. B. die Regel des Gebrauchs der Hilfsverben „haben“ und „sein“ verstanden hat, hilft sie ihm, die Hilfsverben richtig zu gebrauchen. Außerdem sollen die grammatischen Kenntnisse gewissermaßen das noch fehlende Sprachgefühl ersetzen. Doch darf der Grammatikunterricht niemals zum Selbstzweck werden. Deshalb erlernen wir die Grammatik nicht systematisch, sondern nehmen stets nur das durch, was im gegebenen Fall nötig ist. Erst an Hochschulen wird die Grammatik systematisch gelehrt und studiert, um in das System der Sprache tiefer einzudringen.

Und nun zur Frage, wie die Grammatik zu unterrichten ist.

Alle Lehrer sind von der Notwendigkeit des Grammatikunterrichts überzeugt. Ohne Grammatik kann man keine drei Wörter sinnvoll verbinden. Vieles hängt jedoch von der Meisterschaft des Lehrers ab. Auf uns Lehrern lastet immer die Vergangenheit. Wieviel Methoden des Grammatikunterrichts wurden allein in der Sowjetschule dem Lehrer aufgezungen! Längere Zeit stand die Grammatik im Mittelpunkt des Sprachunterrichts. Die Lehrpläne für Fremdsprachen ähnelten dem Inhaltsverzeichnis einer Grammatik: Thema 1: Der Artikel, Thema 2: Das Substantiv usw. So sahen auch die Prüfungskarten aus. Im Ergebnis beherrschten die Schüler nicht die lebendige Sprache, sondern die abstrakte Grammatik. Dann kehrten wir zu Berlitz und Palmer zurück, gaben das für eine Neuentdeckung aus und nannten es die „Woroneshers Methode“. Nun gab es überhaupt keine Grammatik mehr, sondern nur Modelle und Drill.

Heute sagt man dem Lehrer: Die Grammatik muß sein, aber Sie müssen sie den Schülern nicht in Regeln, sondern in Modellen vermitteln. In den Lehrbüchern für Fremdsprachen finden wir heute fast keine grammatischen Erläuterungen und Regeln. Im Ergebnis haben die Schulabgänger keinen blauen Dunst von der

Grammatik. Die Muttersprachlehrer sind in dieser Hinsicht in einer besseren Lage: Die Lehrbücher für den muttersprachlichen Deutschunterricht enthalten wenigstens die grammatischen Regeln. Da es jedoch heute kein Lehrbuch der Methodik für angehende Lehrer gibt, unterrichten viele junge Lehrer nach der „Erinnerungsmethode“. Wie hat mich doch gleich selbsterleutend Irina Iwanowna unterrichtet? Anstelle der Methodik sind heute die Lehrerbefehle getreten, die viel Ähnlichkeit mit einem Kochbuch aufweisen: einen Löffel voll Grammatik, einen Löffel voll Phonetik, ein bißchen Lexik, tüchtig schütteln, und das ist nun die ganze Methodik.

Aus diesem Grunde möchte ich wenigstens einige praktische Winke zur Methodik des Grammatikunterrichts geben.

1. Die Grammatik spielt immer eine Hilfsrolle. Darum vermitteln wir stets nur Kenntnisse, die zur Erreichung eines bestimmten Zieles unentbehrlich sind. Die Grammatik muß harmonisch mit dem ganzen Lehrprozeß und mit dem Stoff verbunden sein. So verlangt beispielsweise die Behandlung von Märchen das Imperfekt, die Erinnerung an die Sommerferien — meist das Perfekt usw.

2. Die Behandlung einer grammatischen Erscheinung beginnt mit der Erläuterung ihrer Funktion in der Sprache. Der Schüler muß zuerst verstehen, wozu der Artikel in der deutschen Sprache nötig ist. Wenn wir in der russischen Sprache den Kasus, die Zahl und das Geschlecht nach den Endungen unterscheiden können, so macht das in der deutschen Sprache der Artikel. Erst nachdem der Schüler die Funktion des Artikels begriffen hat, gehen wir zur Formbildung über. Die Reihenfolge muß immer sein wie folgt: Funktion, Erkennen, Regel und Formbildung, dann Übungen im Gebrauch.

3. Die Regel muß eine Schlußfolgerung aus der Erklärung sein.

Tonband: Ich muß erst meine Schüler: Die Hausaufgabe

Aufgabe: Schaut auf das Muster und reagiert nach diesem Muster in den Pausen!

1. Ich muß noch den Text übersetzen.
2. Ich will noch eine Ballade von Schiller lesen.
3. Ich möchte noch Hefte kaufen.

T: Ich las den Brief, den mein Sch: Hatte er dir einen Brief T: Ja, er hatte mir einen Brief

Aufgabe: Schaut auf das Muster und reagiert nach ihm in den Pausen!

1. Ich nahm den Zug, den er mir geraten hatte.
2. Der Fluß war so schön, wie er ihn beschrieben hatte.
3. Wir unternahmen Wanderungen, die wir verabredet hatten. (T-Rede vom Tonband oder die Rede des Lehrers. Sch-Die Reaktion aller Schüler in der Pause. T²: Die richtige Reaktion zur Selbstkontrolle.)

Was erreichen wir mit solchen Übungen?

1. Wir führen ein natürliches Gespräch in einer bestimmten Situation.
2. Wir üben den Wortschatz zum Thema.

der genügend Beispiele folgen. Sie muß verständlich formuliert sein. Der Schüler kann sich nur das aneignen, was er verstanden hat. Die Regel muß eine Anleitung zum Sprachgebrauch sein.

In vielen Lehrbüchern steht beispielsweise die Regel: „Das Perfekt ist die Vergangenheitsform in Gesprächen“. Eine solche Regel versteht die Schüler nicht. Deshalb ging ich anders vor. Ich schrieb einige Zeilen auf ein Blatt, legte es in den Briefumschlag und sagte: „Fertig! Ich habe den Brief geschrieben“. Die Regel lautet in diesem Fall: Das Perfekt drückt die vollendete Handlung in der Vergangenheit aus. Das ist verständlich. Dann erklärten wir die Bildung des Perfekts. Erst dann konnte man üben.

4. Nicht nur die Kenntnis der Regel prüfen, sondern auch deren richtige Anwendung üben.

5. Der Grammatikunterricht gründet sich immer auf die Syntax. Nur auf Grund der Syntax lernt der Schüler den richtigen Gebrauch des Kasus: das Subjekt im Nominativ, das Objekt im Dativ oder im Akkusativ.

6. Oft kennt der Schüler die grammatische Regel, spricht aber dennoch falsch. Grammatische Kenntnisse genügen noch nicht für den richtigen Sprachgebrauch. Man kann nicht nach jedem Wort Halt machen und sich an die Regel erinnern. Für die fließende mündliche Sprachausübung sind grammatische Fertigkeiten nötig. Und Fertigkeiten lassen sich bekanntlich nur im Prozeß der Tätigkeit erwerben, in unserem Fall im Prozeß der Sprechfähigkeit. Dazu sind besondere Sprachübungen, vor allem für die kollektive Sprechfähigkeit, oft auch ein Tonbandgerät notwendig. Versuchen wir, das nun an zwei Beispielen zu veranschaulichen.

Thema: Perfekt — vollendete Handlung. (J. Wall, R. Leis „Deutsch, Klasse 7“, S. 108.)

Situation: Telefongespräch mit dem Freund.

Muster an der Tafel:

Hausaufgabe machen, habe ich schon gemacht.

4. Ich muß noch den Aufsatz schreiben.

5. Ich möchte noch gern turnen. Usw. usf.

Thema: Plusquamperfekt (J. Wall, R. Leis „Deutsch, Klasse 7“, S. 111.)

Situation: Ich besuche meinen Freund.

Muster an der Tafel:

Freund mir gesandt hatte, gesandt? (Zur Kontrolle)

3. Wir steigern maximal die Sprechfähigkeit jedes Schülers.

4. Wir üben die Grammatik in der lebendigen Rede.

5. Wir erarbeiten grammatische Fertigkeiten.

Solche Übungen hatten wir für die Klassen 4 bis 7 erarbeitet und in die Weiterbildungsinstitute versandt. Wir erreichten, daß jeder Schüler in der Stunde 8 bis 10 Minuten sprach. Auf diese Weise wollten wir dem Deutschlehrer helfen, ihm wenigstens Impulse für seine schöpferische Arbeit verleihen.

Friedrich EMIG,
Verdienter Lehrer der RSFSR

Sich um Humanisierung der Gesellschaft bemühen

Probleme und Aufgaben der internationalistischen Erziehung

Jahrzehntlang galt es als unumstößliche Tatsache, daß die Sowjetmenschen von Natur aus Internationalisten sind. Hatten sie doch gemeinsam den großen Sieg über Hitlerdeutschland errungen. Auch die zahlreichen zwischenationalen Ehen galten als ein unwiderlegbarer Beweis dafür. Heute erfahren wir jedoch, daß bei Ehescheidungen nicht nur die Ehepartner als „schlecht“ gelten, sondern auch „ganze Völker, die sie vertreten“. („Sowjetskaja Baschkirija“, 15.7.89).

Hätte man sich noch vor einigen Jahren vorstellen können, daß es in unserem Land zu blutigen zwischenationalen Konflikten kommen würde? Dabei werden in diese Konflikte nicht nur Erwachsene, darunter auch Lehrer, mit einbezogen, sondern auch junge Leute und sogar Schulkinder. Es war übrigens gerade eine Lehrerin (W. Mjasnikowa), die durch ihre Forderung, alle Kultureinrichtungen in der RSFSR zu nationalisieren, die Veröffentlichung des „patriotischen“ Beitrags von J. Lossew in der „Leningradskaja Prawda“ provozierte und die spleißbürgerlichen Gemüter mit den Angaben auführte, daß jeder fünfte Jude der UdSSR im Kultur- oder Politikbereich beschäftigt sei. Das löste sofort zahlreiche andere Presseäußerungen mit den Forderungen aus, die Juden — in die Schranken zu weisen (Slech. „Wen betrügen wir?“ „Prawda“, 27.3.90). Auffallend dabei ist, daß derartige Publikationen und Äußerungen, die den Völkerhaß schüren, keine gebührende Einschätzung erfahren.

Was sollen sich unsere Kinder denken, wenn sie hören, daß sich Menschen finden, die der Wiederherstellung der Gerechtigkeit gegenüber den repressierten Völkern zähen Widerstand leisten?

Wir müssen begreifen, daß es in unserer Umbruchszeit, in der es sogar den Erwachsenen nicht leichtfällt, sich in dem „Strudel des gesellschaftlichen Lebens zurechtzufinden, die Verantwortung aller gestiegen ist. Unter dem Deckmantel des Pluralismus, ist es zu einer wahren Hexenjagd gekommen: auf Deutsche, Juden, Aserbaidshaner, Armenter und sogar auf den „großen russischen Bruder“. Das verkrüppelt die Jungen Seelen, die auch ohnedies von der allgemeinen Aggressivität, hervorgerufen durch die Alltagschwierigkeiten, die materiellen, geistigen und anderen Unbillen sowie durch die in den Videosalen und Kinos kultivierten Gewalttätigkeit und die als Erotik und Geschlechtserziehung vorgetauschten sexuellen Perversitäten gefährdet werden.

Heute, wo manche Theoretiker und Politiker im In- und Ausland die Möglichkeit der Humanisierung unserer Gesellschaft in Frage stellen, wo manche Auserwählten des Volkes zur Reuebekenntnis für den im Oktober eingeschlagenen Weg ermahnen, wo Lenin-Denkmal ganz offen und offiziell demontiert werden, reagieren dieselben Massenmedien und Politiker auf solche Äußerungen nicht, als hätten sie vergessen, daß das Schweigen schon immer als Zustimmung galt.

Obwohl man sich in den Schulen mit der internationalistischen Erziehung bereits in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution befaßte, war N. K. Krupskaja schon in den 30er Jahren über den Formalismus in der Erziehung sowie das Herumadministrieren und die Bevormundung der Schüler seitens der Lehrer besorgt. Auch in den Nachkriegsjahren verstand man unter der deklarierten staatsbürgerlichen

Position vor allem die Teilnahme der Schüler an verschiedenen Aktionen, die sich oft auf Briefwechsel und imaginäre Reisen, d. h. auf Vermittlung von Wissen beschränkten. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß schon beim Entstehen erster informeller Vereinigungen viele davon durch ihr Engagement, z. B. die Veranstaltung von Fernsehbrücken, erhöhte Aufmerksamkeit der Heranwachsenden und der Jugend gewannen.

Das Problem der internationalistischen Erziehung läßt sich nur lösen, wenn wir den ganzen damit verbundenen Fragenkomplex erfassen. Lenins Worte, daß man „die Vereinigung der Nationen im Schulwesen durchsetzen muß, um in der Schule das vorzubereiten, was im Leben zu verwirklichen ist“, sind heute besonders aktuell.

Die Schule und ihre Massenorganisations, einschließlich der Klubs der internationalen Freundschaft, müssen eine große Erziehungsarbeit leisten, die Schüler mit der ganzen Geschichte der Lösung des Problems der zwischenationalen Beziehungen in unserem Land bekanntmachen, angefangen von der „Deklaration der Rechte der Völker Rußlands“ und anderen Dokumenten der jungen Sowjetmacht. Lenin verband niemals die Lösung der nationalen Frage mit dem Verschwinden einzelner Nationen und nationaler Kulturen. Doch Lenins These über die Gleichheit aller Sprachen war in Vergessenheit geraten.

Ohne hier dem Problem der Staatsprache auf den Grund zu gehen, möchte ich darauf verweisen, daß z. B. die Kenntnis der Muttersprache des Patienten einen engeren Kontakt zwischen ihm und dem Arzt ermöglicht. Andererseits steht auch fest, daß die

Kenntnis einer Sprache, darunter auch einer Fremdsprache, uns die geistige Welt eines anderen Volkes erschließen hilft. Das Interesse am Erlernen einer Sprache ist immer mit dem Wunsch verbunden, die Kultur eines Volkes kennenzulernen. Ein gutes Beispiel diesbezüglich ist die 14. Mittelschule in Ufa (Direktor I. K. Popowa), an der auch nicht-baschkirische Kinder begeistert Baschkirisch lernen und sich mit der Kultur dieses Volkes vertraut machen.

Doch die Kenntnis der Sprache eines anderen Volkes reicht für eine hohe Kultur der zwischenationalen Kontakte noch nicht aus. Von größter Bedeutung ist nach Marx das Bedürfnis nach jenem großen Reichtum, der ein anderer Mensch ist.

Gerade solche Kontakte tragen zur Festigung der zwischenationalen Beziehungen in einem multinationalen Lande bei.

Eine große Rolle spielt heute die Volksdiplomatie. Die Aktivierung der Erziehungsarbeit zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern unseres Landes muß in enger Verbindung mit der Festigung der Kontakte zu anderen Ländern erfolgen. Es gilt, überholtes Denken zu überwinden. Die Menschen müssen begreifen, daß in unserem nuklearen Zeitalter die allgemeinen Interessen über den Klasseninteressen stehen müssen und daß wir unseren schönen Planeten vor einer Katastrophe, vor einer totalen Vernichtung der sozialistischen wie auch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nur gemeinsam retten können.

Erwin LIND,
Leiter des KIPs „Spartakus“
in der 86. Mittelschule in Ufa

Erfahrungsaustausch

Übungen im verstehenden Hören

Viele Lehrer klagen heute darüber, daß unsere Kinder ihre Muttersprache sehr mangelhaft beherrschen, oft nicht einmal verstehen. Deshalb sollte dem Üben im verstehenden Hören viel Aufmerksamkeit geschenkt werden. Damit beginne ich bereits in der Unterstufe. Dazu wähle ich passende Texte aus verschiedenen Lehrbüchern oder verfasse sie selbst. Dabei berücksichtige ich das Thema der jeweiligen Stunde und das Niveau der sprachlichen Vorbereitung der Kinder. Manchmal verwende ich auch Tonaufnahmen, z. B. Schallplatten für den fremdsprachlichen Deutschunterricht.

Wie erfolgt die Arbeit?

Bevor ich den Text einmal oder zweimal vorlese, schreibe ich an die Tafel einige Wörter aus dem Text heraus, die die Schüler nicht kennen. Dann teile ich ihnen mit, welche Aufgaben zum Text zu erfüllen seien. Sie können verschiedener Art sein, z. B.:

1. Hört euch den Text an und beantwortet einige Fragen zum Inhalt des Textes. (Die Fragen können mündlich gestellt oder im Voraus an die Tafel geschrieben werden.)

2. Hört euch den Text an und charakterisiert den Haupthelden.

3. Hört euch den Text an und erzählt ihn nach. (Es kann auch eine gedrängte Inhaltswiedergabe sein.)

4. Hört zu und zeichnet, was ihr versteht, ins Heft. Diese Aufgabe eignet sich besonders gut für die Unterstufe.

5. Die Kontrolle kann auch anhand von Testen erfolgen. Das können verschiedene Aufgaben sein, z. B.:

— Wähle den Satz, der den Hauptinhalt wiedergibt.

— Wähle die richtige Antwort auf die Frage: „...?“

— Welcher Satz widerspricht dem Inhalt des Textes?

— Welcher Satz charakterisiert den Helden der Erzählung am besten? usw. Die Aufgabe der Schüler besteht darin, von drei vorgegebenen Lösungen die richtige zu wählen. Diese Form der Kontrolle nimmt bei der Vorbereitung zwar viel Zeit in Anspruch, ermöglicht aber eine rationale Nutzung der Zeit in der Stunde.

6. Das Rätselraten kann auch als eine Übungsform im verstehenden Hören verwendet werden. Die richtige Lösung des Rätsels ist ein Beweis dafür, daß die Kinder es verstanden haben.

Erna JAKOBI
Taldy-Kurgan

Sprachspiele

Tret' ich?

Ziel: Üben der Konsonantenverbindung „tr“.

Material: Zwei 3 m lange Stricke oder Kreide zum Zeichnen.

Spielverlauf: Im Zimmer werden mit etwa einem Meter Zwischenraum zwei Stricke gezogen oder Stricke gelegt. Am Ende der drei Meter langen Gasse steht ein Kind mit verbundenen Augen, das die Gasse rückwärts (besonders ungeschickte Kinder gehen vorwärts) durchschreiten soll. Dabei fragt es nach jedem Schritt: „Tret' ich?“ Kinder antworten darauf.

Aus „Didaktische Spiele“

Die allgemeine Sportgruppe

Stundenbilder für die Klassen 1 und 2

Übungszeit/Übungsstoff
E (10 min)
Spiel: Kettenhasch

H (35 min)
Laufwettbewerb (Abb. 74)
Laufwettbewerb über 50 m
Laufwettbewerb über 40 m
Laufwettbewerb über 30 m

S (15 min)
10' Auswertung des Wettkampfes

5' Endlauf über 40 m für die 3 besten Läufer

Antreten, Auswertung

Start Ziel Ziel Ziel



Abb. 74 Laufwettbewerb

31. Stunde
Ort: Freies Gelände, Wiese, Hang
Schwerpunkte der Stunde: Verbesserung der Sprungkraft
Übungsmittel: 4 Vollbälle (2 kp), 1 Hohlball

Hinweise
Siehe 1. Stunde.
Spielfeldmarkierung einhalten!

Einteilung der 2 Läufe, 2 Läufer — ein Lauf. Kinder selbst wählen lassen, mit wem sie laufen wollen. Ruhe und Aufmerksamkeit beim Hochstart. Zeiten in vorbereitete Liste eintragen. Anspornen der Läufer durch lautstarke Rufen.

Gutes loben, Schwächen nennen. Helfer addieren die Zeiten und legen die Reihenfolge fest. Bekanngabe der Ergebnisse.

Alle passen auf.

Offenes Viereck bilden. Vergleich zum Wettkampf 6. Stunde. Kindern Leistungssteigerung bewußtmachen!

Offenes Viereck bilden. Vergleich zum Wettkampf 6. Stunde. Kindern Leistungssteigerung bewußtmachen!

Offenes Viereck bilden. Vergleich zum Wettkampf 6. Stunde. Kindern Leistungssteigerung bewußtmachen!

Offenes Viereck bilden. Vergleich zum Wettkampf 6. Stunde. Kindern Leistungssteigerung bewußtmachen!

Offenes Viereck bilden. Vergleich zum Wettkampf 6. Stunde. Kindern Leistungssteigerung bewußtmachen!

Übungszeit/Übungsstoff
E (10 min)
Spiel: Seitenwechsel
Ausgangsstellungen und Endstellungen:

- Grundstellung
- Seltstand
- Hockstand
- Bankstellung
- Liegestütz vorlings, rücklings
- Kniestand

Abb. 75 Liegestütz rücklings

Übungen:
— Gehen
- Laufen vorwärts, rückwärts
- Hopselauf
- Kniehebelauf
- Einbeinsprünge rechts, links
- Schlußsprünge in der Vorwärtsbewegung

Abb. 76 Kniestand

Abb. 77 Übungen am Hang

Bergab jeweils Lockerungslauf. Durchgang mehrmals wieder.

H (30 min)
20' Übungen an einem Hang (Abb. 77)

Hinweise
Aufstellungsform siehe 12. Stunde.
Auf gute Ausführung der Ordnungs- und Aufstellungsformen achten.

Abb. 78 Fußballfeld S (20 min)
Spiel: Fußball (Abb. 78)

Antreten, Auswertung

32. Stunde
Ort: Freies Gelände, Sportplatz, Park, Wiese
Schwerpunkte der Stunde: Verbesserung der konditionellen Fähigkeiten, diszipliniertes Verhalten, Einsatzwille
Übungsmittel: 1 Hochsprunglatte oder Schnur, 1 Uhr, 2 Vollbälle (1 kp), 2 Hohlbälle, 5 Gymnastikreifen.

Übungszeit/Übungsstoff

E (20 min)
Laufen zum Übungsgelände
Übungen zur Laufausdauer
Übungen für Gehpausen:

— Mühlkreisen der Arme

— Vorhochschwingen der Arme links und rechts im Wechsel mit Nachfedern

— Schlaghalte der Arme — Rückfedern, Seithalte, der Arme — Rückfedern

— Vorhochspritzen der Beine links und rechts im Wechsel

— Beinschwingen vorwärts und rückwärts (Abb. 79)

- Hochlaufen
- Hopselauf
- Lauf rückwärts
- Kniehebelauf
- 10' Dreierhop links, rechts

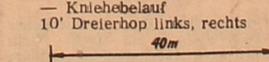


Abb. 78 Fußballfeld S (20 min)

Spiel: Fußball (Abb. 78)

Ebenes Gelände aussuchen, möglichst weicher Untergrund (Waldboden oder Wiese).

Start: Sprungbein an der Startlinie. Hop-hop-Landung auf beiden Beinen.

Antreten, Auswertung

32. Stunde

Ort: Freies Gelände, Sportplatz, Park, Wiese

Schwerpunkte der Stunde: Verbesserung der konditionellen Fähigkeiten, diszipliniertes Verhalten, Einsatzwille

Übungsmittel: 1 Hochsprunglatte oder Schnur, 1 Uhr, 2 Vollbälle (1 kp), 2 Hohlbälle, 5 Gymnastikreifen.

Übungszeit/Übungsstoff

E (20 min)

Laufen zum Übungsgelände

Übungen zur Laufausdauer

Übungen für Gehpausen:

— Mühlkreisen der Arme

— Vorhochschwingen der Arme links und rechts im Wechsel mit Nachfedern

— Schlaghalte der Arme — Rückfedern, Seithalte, der Arme — Rückfedern

— Vorhochspritzen der Beine links und rechts im Wechsel

— Beinschwingen vorwärts und rückwärts (Abb. 79)

holen, dazwischen kurze Erholungspausen.

Ebenes Gelände aussuchen, möglichst weicher Untergrund (Waldboden oder Wiese).

Start: Sprungbein an der Startlinie. Hop-hop-Landung auf beiden Beinen.

Antreten, Auswertung

32. Stunde

Ort: Freies Gelände, Sportplatz, Park, Wiese

Schwerpunkte der Stunde: Verbesserung der konditionellen Fähigkeiten, diszipliniertes Verhalten, Einsatzwille

Übungsmittel: 1 Hochsprunglatte oder Schnur, 1 Uhr, 2 Vollbälle (1 kp), 2 Hohlbälle, 5 Gymnastikreifen.

Übungszeit/Übungsstoff

E (20 min)

Laufen zum Übungsgelände

Übungen zur Laufausdauer

Übungen für Gehpausen:

— Mühlkreisen der Arme

— Vorhochschwingen der Arme links und rechts im Wechsel mit Nachfedern

— Schlaghalte der Arme — Rückfedern, Seithalte, der Arme — Rückfedern

— Vorhochspritzen der Beine links und rechts im Wechsel

— Beinschwingen vorwärts und rückwärts (Abb. 79)

Antreten, Auswertung

32. Stunde

Ort: Freies Gelände, Sportplatz, Park, Wiese

Schwerpunkte der Stunde: Verbesserung der konditionellen Fähigkeiten, diszipliniertes Verhalten, Einsatzwille

Übungsmittel: 1 Hochsprunglatte oder Schnur, 1 Uhr, 2 Vollbälle (1 kp), 2 Hohlbälle, 5 Gymnastikreifen.

Übungszeit/Übungsstoff

E (20 min)

Laufen zum Übungsgelände

Übungen zur Laufausdauer

Übungen für Gehpausen:

— Mühlkreisen der Arme

— Vorhochschwingen der Arme links und rechts im Wechsel mit Nachfedern

— Schlaghalte der Arme — Rückfedern, Seithalte, der Arme — Rückfedern

— Vorhochspritzen der Beine links und rechts im Wechsel

— Beinschwingen vorwärts und rückwärts (Abb. 79)

Antreten, Auswertung

Константин Эрлих

Завое наследие

ОЦЕРКИ ПО ГЕОГРАФИИ РАССЕЛЕНИЯ И ИСТОРИИ КУЛЬТУРЫ НЕМЦЕВ В РОССИИ И СОВЕТСКОМ СОЮЗЕ

Во времена правления Марии Терезии гуттерские братья неоднократно подвергались преследованиям: их деревни Гросс-Болен, Сабач, Лебар и Альвиц были уничтожены, а жителей пришлось бежать. В 1767 г. несколько семей направились в Бухарест, где они осели вблизи города на земле немецкого помещика Вельфе. Но и здесь гонения на них не прекратились. После того, как их общину вновь разогнали, они решили переселиться в Россию, которая в это время как раз вербовала иностранцев.

1 августа 1770 г. граф П. А. Румянцев-Задунайский поселил их в своем поместье Вишенки в Черниговской губернии. В 1784 г. сюда приехали еще 16 семей (47 душ) из Венгрии и Богемии (Чехии).

«Но уже в 1801 г. переселенцы покинули Вишенки, так как у них появились опасения, что сын покойного графа превратит их в свои крепостных», — пишет Яков Книринг в книге, изданной в 1928 г. в Мюнхене. — В той же губернии, в 12 верстах от Вишенек и в 25 верстах от уездного города Кролевец, они основали колонию (братский двор) Радичев. К этому времени их община насчитывала 44 семьи (202 души).

В 1818 г. 30 семей переехали из Радичева в Новороссию, в хортицкий колонию, но два года спустя вновь возвратились назад.

В 1842 г. вся община — 69 семей (394 души) — переселилась в Таврическую губернию, где на реке Ташчанка заложили колонию Гуттераль. В 1852 г. 17 семей из этой колонии основали деревню Иоганнесру.

В 1856 г. 40 семей из колоний Гуттераль и Иоганнесру основали недалеко от Орехова в Екатеринославской губернии колонию (также братский двор) Гуттердорф, но и она спустя несколько лет распалась.

В 1874 г. все гуттерские меннониты переселились в Америку.

Лишь кстати следует отметить, что цитируемый автор неправильно относит гуттерских братьев к меннонитам. Он сам указал на это в своей работе: «Хотя этих переселенцев... в России официально всегда относили к меннонитам, они с ними не имеют ничего общего ни по своим социальным-религиозным взглядам (братские дворы, коммуны), ни по своему происхождению в общности».

Под влиянием меннонитов гуттерские братья попали намного позже через школьных учителей, происшедших из меннонитских общин; это влияние, однако, ограничилось лишь языком.

Переселение из немецких земель достигло таких размеров, что его удалось остановить лишь после запрительного указа императора Иосифа II от 1768 г. после русско-турецкой войны (1768—1774 гг.) и востания под предводительством Е. Пугачева (1773—1774 гг.).

ВТОРОЙ ПЕРИОД ПЕРЕСЕЛЕНИЯ (1787 — 1823 гг.). ПОСЕЛЕНИЕ ИНОСТРАНЦЕВ НА ЮГЕ УКРАИНЫ И В КРЫМУ.

Рост товарного производства в стране побуждал правительство обеспечить сбыт товаров, и императрица намеревалась осуществить это через южные границы, чему опять-таки препятствовала Порта. Екатерина II понимала, что война с Турцией может быть успешной только при стабильных отношениях с западными державами. Однако Франция опасалась продвижения России к устью Дуная. В этом ее цели совпадали с интересами Австрии, пытавшейся помешать усилению русского влияния на Польшу. Глава российского дипломатического ведомства Н. И. Панин выдвинул идею так называемого Северного союза с целью противодействия франко-австрийскому давлению. Основу союза должны были составить Россия и Пруссия, к которым, по мнению Панина, должны были затем присоединиться Дания, Швеция, Англия и Польша. Но надеждам шефа российской дипломатической службы с суждено было осуществиться. С Пруссией был заключен оборонительный договор (1764 г.), но с Англией — лишь торговое соглашение, Швеция заняла выжидательную позицию.

Таким было международное положение, когда Турция, подталкиваемая Францией, а время от времени, и Англией, в сентябре 1768 г. объявила России войну.

По Кючук-Кайнарджийскому мирному договору (1774 г.) была признана автономия Крыма. В своем стремлении русифицировать пограничные области страны Екатерина II по совету графа Г. А. Потемкина упразднила в 1775 г. Запорожскую Сечь. Пять лет спустя (1780 г.) она отменила самоуправление на Левобережной Украине и разделила ее на три губернии. Новое административное деление распространилось также на Белоруссию и Прибалтику. Последнюю разделили на две провинции с центрами в Риге и Вевеле.

«На территории, присоединенной в 1774 г. к России, пишет историк, а также на землях Мариупольского уезда... до 1775 г. почти не было постоянного населения».

(Продолжение. Начало в №№ 185, 186, 190, 194, 198, 205, 222).

С конца 70-х годов, когда Екатерина II поняла, что союз с Фридрихом II себя исчерпал, она стала постепенно отказываться от ориентации на Пруссию и искать новые пути в своей европейской политике. Императрица чувствовала, что теперь настало время осуществить мечту, которая преследовала ее с первых лет правления: стать восточной императрицей Европы. Возникший в Европе спор за баварское наследство между Пруссией и Австрией явился подходящим случаем. Фридрих II надеялся получить от России военную помощь, однако Екатерина II предпочла выступить в роли поведующего посредника и обратилась к Марии Терезии с заявлением «вполне удовлетворить справедливые требования немецких князей».

С другой стороны, представитель Екатерины II в прусском лагере вел себя так, как будто он является полномочным министром, которому надлежит предписать немецким землям законы от имени своего двора. Мирный договор 1779 г., улаживший спор между Австрией и Пруссией, был триумфом русской императрицы. Она не только выступила посредницей между двумя воюющими державами, но и стала гарантом правового статуса германских государств и положений мирного договора. Отныне Екатерина II могла неограниченно вмешиваться в дела немецких князей, которые считали за честь обратиться к ней по поводу улаживания какого-либо спора.

28 февраля 1780 г. Екатерина II опубликовала «Декларацию о вооруженном нейтралитете», направленную против Англии и дававшую право нейтральным судам защищаться на море с применением оружия.

В 80-х г. крымская проблема оставалась важнейшей для России в области внешней политики. Вся деятельность русской дипломатии, которой руководили непосредственно Екатерина II и влиятельный Потемкин, была направлена на решение «турецкого вопроса».

Турция не могла смириться с потерей Крымского ханства и совершала грабительские набеги на приграничные области России. Потемкин писал императрице, настаивая на присоединении Крыма к России: «Крым по положению своим разрывает наши границы. Положите теперь что Крым Ваш и что нет уже сей бороздки на носу — вот вдруг положите границу прекрасную... Мореплавание по Черному морю свободное, а то извольте рассудить, что кораблям вашим и ходить трудно, а входить еще труднее» (Тихомиров М. Н., Дмитриев С. С., История СССР. Т. 1. М. 1948. С. 269).

Императрица размышляла надолго. В конце 1782 г. она отдала Потемкину секретное распоряжение о необходимости присоединения Крыма к России.

В 1783 г. русские войска заняли Крым. Его присоединение было закреплено договором с ханом Шагин-Гареем. Однако Турция не захотела признать этот договор и в августе 1787 г. напала с моря на Кинбурн. Несмотря на значительный численный перевес турецких сухопутных сил, гарнизон крепости, возглавляемый выдающимся русским полководцем А. В. Суворовым (1730—1800 гг.), нанес туркам сокрушительное поражение. Начавшаяся таким образом Вторая русско-турецкая война закончилась для России успешно. Согласно Ясскому мирному договору (1791 г.), граница между Россией и Портой была установлена по Днестру, и обе стороны признали присоединение Крымского полуострова к России.

На пороге XIX в. на повестку дня встал вопрос о хозяйственном освоении вновь приобретенных земель. Правительство щедро одарило помещиков землей, а те стремились поселить на полученных землях крестьян, чтобы позже закрепитить их. Именно крепостное право уже в XVIII в. стало тормозом экономического развития в южных областях России и на Украине: помещики были не в состоянии заселить эти земли крестьянами из внутренних губерний, а свободные крестьяне не хотели стать крепостными.

Поселение иностранных колонистов в России опять стало актуальным вопросом.

Земли между Бугом и Днестром, а также за Бугом и Днестром принадлежали Турции, но не были ею освоены и даже административно ей не подчинялись. Турки и татары... не сажали никаких селений... не заводят, — писал в 1765 г. граф С. П. Румянцев. Начиная с XVIII в. здесь возникли украинско-молдавские поселения, платившие дань Крымскому хану. Уже в 50-х гг. XVIII в. началось заселение северных областей Новороссии иностранными колонистами. Как уже упоминалось, начало этому процессу положил указ от 24 декабря 1751 г.

Особое соглашение между Российским правительством и прусскими меннонитами положило начало второму периоду поселения иностранных колонистов в России.

В исторических источниках второй период поселения относится к 1803—1823 гг. Нам это кажется не совсем верным, так как переселение 1780—1790 гг. представляет собой достаточно широкую

волну переселения, которую мы не можем игнорировать.

7 ноября 1787 г. Екатерина II издала указ, разрешающий прусским колонистам поселиться на Украине. Как и манифест от 22 июля 1763 г., указ содержал ряд важных привилегий для переселенцев: свобода вероисповедания, освобождение от военной и гражданской службы, освобождение на десять лет от налогов, 65 десятин земли, раздаяние помощи зерном и деньгами.

Согласно указу в Екатеринославский уезд прибыли 228 семей прусских меннонитов, которые в начале 1790 г. заложили восемь колоний: Айнлаге, Хортица, Кронсвайде, остров Хортица, Нойбург, Шенхорст, Розенталь, Найдорф. Кроме того, еще в 1789 г. здесь возникли поселения Иозефсталь, Рыбальск и Ямбург, причем последнее было основано колонистами из прибалтийских провинций. Всего в 1793 г. здесь проживало 485 человек мужского и 479 человек женского пола.

В это же время (1787—1791 гг.) меннонитами были основаны шесть колоний в Волынской губернии: а именно: Корусовка, Гросс-Ивановка и Кляйново-Ивановка, Карлсвальде, Антоновка и Ядовина.

В 1795—1796 гг. в Екатеринославскую губернию прибыли 120 меннонитских семей. Они основали в 1795 г. (по Келлеру, в 1797 г.) в Александровском уезде село Шенвице и в 1797 г. в Новососковском уезде колонию Кронсгартен. В Екатеринославском уезде колонистов не поселили. Однако переселенцы 1789 г. основали здесь в 1803 г. поселения Бурвалде, Нидерхортица, а в 1809 г. — Нойостервик и Кронсталь.

Как видим, с 1787 по 1800 г. на юге России поселилось немалое число иностранцев, образовавших здесь 21 колонию. В это же время на Волге в качестве дочерних колоний появились поселения Побочная и Новый Колонок.

Войны с Швецией и Турцией в начале XIX в. были успешными для России. Фридрихсгамский мирный договор, заключенный в 1809 г., содержал большие привилегии для русского государства: к нему отошли Финляндия и Аландские острова. По Бухарестскому мирному договору (1812 г.), которым закончилась шестилетняя русско-турецкая война, к России отошла Бессарабия до реки Прут.

В 1803 г. к России были присоединены Мингирелия, в 1805 г. — провинции Карабах и Ширван, в 1810 г. — Имеретия. Война с Персией завершилась Гюлистанским мирным договором (1813 г.), по которому к России отошли все земли до реки Аракс.

Войны коалиции с Наполеоном в 1805 и 1806—1807 гг. сложились для России неудачно, а заключенный в 1807 г. Тильзитский мир не был продолжительным.

Уже в том же году вновь обострились отношения между Россией и Францией. В 1812 г. началась Отечественная война народа России с французскими захватчиками, которая закончилась полным поражением Наполеона. Уничтожение «Великой армии» Наполеона привело к национально-освободительному движению.

В 1813 г. против Наполеона выступила Пруссия. Мюрат, непопулярный король и бывший союзник Бонапарта, разорвал союз с ним. В битве при Лейпциге, названной позже «битвой народов», Наполеон потерпел поражение, решившее исход войны. В 1814 г. Париж капитулировал. Союзники во главе с Александром I восстановили во Франции свергнутую революцией династию Бурбонов. Россия, Пруссия и Австрия создали «Священный Союз», которому надлежало наблюдать за порядком в Европе.

Тем не менее удар, нанесенный французской революцией политическому строю Франции и всей Европы, был чрезвычайно чувствительным и продолжительным по своему действию. В 1820 г. произошли революции в Испании и Португалии, затем вспыхнули народные восстания в Неаполе и Пьемонте. В 1812 г. началась война за независимость в Греции. В 1825 г. произошло восстание декабристов в России.

В начале XIX в. российское правительство уже представляло себе, какие преимущества дает освоение новых земель на востоке и на юге страны. Особую выгоду извлекал из него торговый капитал, представляющий самую большую экономическую силу России, главным образом благодаря экспорту зерна. В 1790—1792 гг. он составлял 223 тыс. четвертей, а в 1802—1804 гг. — уже 2 млн.

Но сама Новороссия была в это время еще очень бедна, народ голодал. Зерно приходилось ввозить из Воронежской, Киевской, Черниговской и Курской губерний. Голод, вызванный частыми неурожаями, представлял серьезную угрозу для правительственной политики заселения Новороссии.

Именно в это время российское правительство издало ряд новых указов, которые должны были способствовать поселению иностранцев на юге Украины.

(Продолжение следует).

PLANORAMA

Planmäßiger Truppenabzug begonnen

Вereinbarungsgemäß ist jetzt mit dem Abzug von Truppen der Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte aus dem Gebiet der ehemaligen DDR begonnen. Wie der Oberkommandierende der Gruppe, Armeegeneral Boris Snetkow, auf einer Pressekonferenz in Berlin informiert, sollen in diesem Jahr zwei Panzerdivisionen und rund 80 andere Einheiten aus den ostdeutschen Bundesländern in die Sowjetunion verlegt werden. Nach seinen Worten seien bereits im vorigen Jahr im Rahmen der Reduzierung der sowjetischen Streitkräfte um eine Halbe Million Mann zwei Panzerdivisionen von deutschem Territorium abgezogen worden.

Die Truppenverlegung sei, so Snetkow, nicht nur technisch eine komplizierte Aufgabe. Es gebe auch einen sozialen Aspekt, da die Armeegehörigen mit Familien zu neuen Standorten ziehen. Dabei stünden 60 Prozent der Offiziere und Fähnriche der Westgruppe keine Wohnungen zur Verfügung. Die sowjetische Regierung sei dabei, ein Programm zur sozialen Sicherung dieser Armeegehörigen auszuarbeiten. Zur Lösung dieses Problems leiste auch die Führung der Westgruppe ihren Beitrag, sagte der General. Abschließend appellierte er an die Journalisten, objektiv über die Westgruppe der Streitkräfte zu informieren. Er bekundete zugleich die Bereitschaft, sachliche Kontakte zu deutschen Massenmedien herzustellen und auszubauen.



Die Komitees für auswärtige Angelegenheiten der beiden Kammern des tschechoslowakischen Parlaments billigten den Vorschlag des CSFR-Präsidenten Vaclav Havel, der Einladung der Regierung von Saudi-Arabien Folge zu leisten und dorthin eine Gruppe von Spezialisten für chemischen Schutz zu entsenden.

Die 183 Mann starke Abteilung, die allseitig ausgerüstet und mit der nötigen Technik und Munition versehen ist, kann im Falle des Einsatzes chemischer Waffen im Raum des Persischen Golfs erste Hilfe leisten.

Unser Bild: Lastkraftwagen, die nach Saudi-Arabien geschickt werden. Foto: TASS

Kämpfe dauern an

Kabul ist erneut von afghanischen Extremisten mit Raketen beschossen worden. Bei der Explosion dreier reaktiver Geschosse, von denen eines an einem Kindergarten einschlug, kam ein Kind ums Leben. 14 Menschen, unter ihnen vier Kinder, wurden verletzt.

Etwas 90 Boden-Boden-Raketen, mehr als 100 Geschosse, Dutzende von Minen, zehn Munitions-

Auf Wahlboykott wurde verzichtet

Die serbischen Oppositionsparteien wollen sich nun doch an den ersten Mehr-Parteien-Wahlen in der größten der Jugoslawischen Republiken beteiligen. Sprecher dieser Parteien, die bisher zum Boykott der Abstimmung am 9. Dezember entschlossen waren, erklärten in Belgrad, mit der Änderung des Wahlgesetzes der Republik durch das Parlament sei „das Minimum des Minimums“ für die Durchführung demokratischer Wahlen hergestellt worden.

Das Parlament Serbiens hatte am Vortag auf Vorschlag der Republikregierung den Forderungen der Opposition nachgegeben und das Wahlgesetz dahingehend geändert, daß alle politische Parteien an der Arbeit der Wahlkommission teilnehmen können. Laut Tanjug war das von der Opposition zur Bedingung für die Beteiligung an dem Urnengang gemacht worden. Ferner war bei der Parlamentssitzung am Montag beschlossen worden, jenen zehn Kandidaten, die die Bewerbung für das Präsidentenamt aus Protest gegen das Wahlgesetz zurückgezogen hatten, eine Frist von 72 Stunden nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen einzuräumen, damit sie ihre Kandidatur erneuern können.

Sollten diese zehn Personen rechtzeitig die Bewerbungen wieder einreichen, kämpfen am 9. Dezember 19 Kandidaten um das Präsidentenamt.

Abgelehnt wurde vom Parlament die Forderung der Opposition, den Urnengang auf den 23. Dezember zu verschieben.

Noch am Donnerstag vergangener Woche hatte die Mehrheit der Parlamentarier gegen sämtliche Punkte des oppositionellen Forderungspaketes gestimmt. Viele Abgeordnete begründeten in der Parlamentsdebatte am Montag ihren Sinneswandel damit, daß sich Serbien in einer schweren politischen-Krise befinde, die nur mit der Durchführung von nicht anfechtbaren Wahlen gelöst werden könne.

Die Wahlkommission Serbiens lud unterdessen alle „interessierten ausländischen Institutionen“ ein, Wahlbeobachter nach Serbien zu entsenden. Ihnen würden, wie auf einer Pressekonferenz in Belgrad versichert wurde, „optimale Arbeitsbedingungen“ geschaffen.

In wenigen Zeilen Heftige Auseinandersetzungen

Der südafrikanische Präsident Frederik de Klerk und ANC-Vizepräsident Nelson Mandela sind offenbar tief besorgt über die kritische innenpolitische Situation ihres Landes. Bei einer zweistündigen Unterredung in Pretoria bekräftigten beide Politiker am Dienstag zwar ihre Bereitschaft zu „friedlichen Verhandlungen“, warnten jedoch auch vor Gefahren, die dem Kap der guten Hoffnung im Gang gekommenen Friedensprozeß aus der Bahn werfen könnten.

„Das Treffen zielte darauf ab“, heißt es in einer nach dem Gespräch abgegebenen gemeinsamen Erklärung, „Gründe für beiderseitige Besorgnis zu nennen und sich über die Klärung brennendster Fragen zu einigen“.

Über das eher allgemein gehaltenen Statement hinaus wollten sich Mandela und de Klerk zum Inhalt ihres Gesprächs vor Journalisten nicht äußern. Mandela wertete die Begegnung mit dem Präsidenten, die bereits die neunte seit der Haftentlassung des Bürgerrechtlers war, lediglich als „herzlich und produktiv“.

Unbestritten aber ist, daß die von Mandela und de Klerk angestrebte Diskussion über eine demokratische Verfassung für Südafrika angesichts der immer heftiger werdenden Auseinandersetzungen vor allem in den Schwarztownships des Landes schwer in Gang kommen dürfte. Hinzu kommt, daß hinsichtlich der Forderungen des ANC nach Rückkehr aller politischen Exilanten und Freilassung aller politischen Gefangenen bislang keine Einigung erzielt werden konnte. Der ANC wirft der Regierung vor, mit dem Einsatz ihrer Sicherheitskräfte die seit Monaten in den Ghettos tobenden rivalisierenden Schwarzengruppen, die seit August mindestens 900 Tote gefordert haben, noch anzuzeheln.

Pretoria indes fordert vom ANC die Einstellung des militärischen Trainings seiner Kader und ein Stop für Massenangriffe gegen die Apartheid.

Das Treffen vom Dienstag stand unter keinem guten Stern: In der Nacht zuvor waren in einem Schwarztownship nahe Johannesburg 20 Menschen ermordet worden. Insgesamt starben bei Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des ANC und der Zulupartei Inkatha seit Sonntag 40 Südafrikaner. Das Mißtrauen ist auf beiden Seiten gewachsen.

„Hab' ein Auge auf Dein Herz“

„Hab' ein Auge auf Dein Herz.“ Unter diesem Motto wirbt ein Verein, der über 11 000 fördernde Mitglieder zählt und eine immer größere gesundheitspolitische Bedeutung gewinnt — die Deutsche Herzstiftung mit Sitz in Frankfurt/Main. Aus kleinen Anfängen im Jahr 1979 ist inzwischen ein Hilfs- und Informationswerk geworden, das Ärzteschaft und Bevölkerung gleichermaßen zu schätzen wissen.

Die Schirmherrschaft über die Deutsche Herzstiftung hat vor zwei Jahren Barbara Genschler übernommen, die Frau des Bundesaußenministers Genschler, der selbst zwei Herzinfarkte hinter sich hat, unterstützt die Arbeit seiner Frau nach Kräften. Knapp eine halbe Million Bundesbürger erkrankten jedes Jahr an Herz- und/oder Kreislauf. Über 100 000 von ihnen sterben an einem Herzinfarkt. Diese Zahl könnte deutlich gesenkt werden, wenn die Kenntnisse über die Symptome eines Herzinfarktes verbreiteter wären. Nach wie vor wird oft viel zu spät ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Geleitet wird die Deutsche Herzstiftung von einem ehrenamtlichen Vorstand, dem eine kleine hauptamtlich besetzte Bundesgeschäftsstelle zur Verfügung steht. Von besonderer Bedeutung der Wissenschaftliche Beirat, dem zahlreiche international anerkannte Kardiologen angehören. Vorstand und Beirat vergeben nicht nur wissenschaftliche Untersuchungen, Stipendien und Förderpreise an junge Herzspezialisten, sondern sorgen auch für eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit.

Rund 70 000 Menschen haben inzwischen an den Arzt-Patienten-Seminaren der Stiftung teilgenommen. Überall im Bundesgebiet, fortan aber auch in den fünf neuen Bundesländern der ehemaligen DDR, wurden die Bürger zu ganztägigen Informationsveranstaltungen eingeladen. Dort hatten sie die Möglichkeit, sich über Herz- und Kreislauf-Erkrankungen zu informieren und Erste-Hilfe-Übungen durchzuführen.

Der zweite Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit liegt auf der



Unser Bild: Die Schirmherrin der Deutschen Herzstiftung, Barbara Genschler (Mitte), nimmt auf einer Kölner Messe einen Scheck über 10 000 DM für diese Institution entgegen. Neben der Frau des deutschen Außenministers freut sich Marita Blüm, Frau des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, über die großzügige Spende eines deutschen Unternehmers.

Foto: DaD/dpa

Neuer Prozeß gegen Spitzen der Securitate

Tudor Postelnicu, Innenminister unter Ceausescu, und Securitatechef General Iulian Vlad sind die Hauptangeklagten in einem Prozeß, der in Bukarest vor dem Militärgerichtshof des Obersten Gerichts Rumäniens begann. Postelnicu und Vlad sind zusammen mit hohen Offizieren von Securitate und Miliz angeklagt, am 21. Dezember 1989 mehr als 1 200 Personen rechtswidrig festgenommen zu haben, die an den Bukarester Demonstrationen, die am Nachmittags und Abend dieses Tages gegen das Ceausescu-Regime stattfanden, teilnahmen. Am ersten Verhandlungstag leugnete Ex-Innenminister Postelnicu, der bereits eine lebenslange Strafe wegen Beteiligung am Völkermord verbüßt, jegliche Kenntnis von diesen Vorgängen. Als nächster Angeklagter gab Generalleutnant Gheorghe Vasile seine Beteiligung an den Freiheitsberaubungen zu, erklärte aber zugleich, er habe nur die Befehle seines Vorgesetzten, des Securitatechefs Iulian Vlad, ausgeführt.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Freundschaft



Der Traum und das Schicksal

HEINRICH PREDIGER wurde 1926 im Dorf Marienfeld, Kanton Erlenbach der ASSR der Wolgadeutschen geboren...

ges durchkreuzte die Pläne des jungen Mannes. 1942 wurde er mit sechzehn Jahren...

Die meisten Arbeiten von Heinrich Prediger sind Landschaften, die der Natur des Kusbass gewidmet sind...

festhalten, die aus diesem schrecklichen Krieg zurückgekehrt sind...

Er tat alles, um seinem Jugendtraum treu zu bleiben. Nach dem Krieg strebte er beharrlich danach, eine Kunstschule zu beziehen...

Die neue Arbeit nahm anfänglich Predigers ganze Zeit in Anspruch...

1961 bezog Heinrich Prediger die Fakultät für Malerei und Graphik des Pädagogischen Instituts Krasnojarsk...

Unlängst wurde in Prokopjewsk die Ausstellung des Malers Heinrich Prediger veranstaltet...

Robert UNTERWALDEN Unser Bild: Heinrich Prediger neben seinen Arbeiten.

Foto: Juri Wassiljew

Deutsches Schauspieltheater Alma-Ata

5. und 16. DEZEMBER UM 17.00 Viktor HEINZ

Jahre der Hoffnung

Erstauflührung Schauspiel in 14. Szenen Der dritte Teil der Trilogie aus der Geschichte der Rußland-deutschen

Regie Dieter WARDETZKY Bühnenbild Oleg BELOW Musik Vitali MICHAELIS Regieassistenten Johann KNEIB Lydia HAHN Inspizient Es spielen:

Marla ALBERT, Woldemar BOLZ, Lydia BRESTEL, Viktoria GRAFENSTEIN, Helene HAAK, Alexander HESSEL, Alexander KLASSEN, Johann KNEIB, Heinrich KNAUB, Heinrich LEIN, Viktor PRETZER, Katharina SCHMEER, David WINKENSTERN, Peter WARKENTIN, Eduard ZIESKE.

Die Aufführung wird in deutscher Sprache gespielt mit Simultanübersetzung ins Russische. Künstlerscher Leiter Dieter WARDETZKY (Deutschland)

Telefone in Alma-Ata: 36-58-20; 35-62-31

Ungewöhnliche Ausstellung

Im Ausstellungsraum der Karagandaer Zwischengebietsabteilung des Verbandes Bildender Künstler Kasachstans wurde im Laufe eines Monats die Ausstellung „Religion und Kultur“ der Verlagabteilung des Moskauer Patriarchats demonstriert...

Bei der Eröffnung dieser ungewöhnlichen Ausstellung sprach der Chefredakteur der Zeitschrift „Shurnal Moskowskoj Patriarchii“ Metropolit von Wolokolamsk und Jurlew Pitirim...

Georgi ISTOMIN Karaganda

Praktische Ratschläge

Für Heimwerker Eine Wandverkleidung mit Fliesen und Platten

Alle Arten von Fliesen und Platten können zum Verkleiden von Wandflächen verwendet werden...

Die glasierte Wandfliese ist das beliebteste Material. Mit ihr kann man sehr gut gestalten, und sie ist am pflegeleichtesten...

Aus den genannten Eigenschaften läßt nunmehr leicht ableiten, wo eine Fliesenverkleidung zweckmäßig ist...

In der Küche sind die Wandflächen um den Herd, unter der Anrichte und um die Spüle zweckmäßig mit Fliesen zu verkleiden (Bild 1)...



Da nun Küche und Bad nicht nur zweckgebunden sind, sondern auch in diesen Räumen ein Wohlbehagen ausgelöst werden soll, müssen Sie die Fragen der Gestaltung in Ihre Planung und Arbeitsvorbereitung einbeziehen...

Es kann zweckmäßig sein, auch eine Tischplatte, das Fensterbrett des Blumenfensters zu verkleiden...



Fliesen auf anderen Flächen

Sie erkennen, wie das Fugenbild als Gestaltungselement im Vordergrund steht. Besonders lebendig wird das Bild, wenn Sie Fliesen unterschiedlichen Farben verwenden...

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Mundarten

Geschichte, Forschungsergebnisse, heutiger Stand

Die Vertreter der jüngeren Generation sind außerdem geneigt, anstatt der ersten Komponente /e/, die in der Aussprache der Älteren akustisch dem reduzierten /e/ der Literatursprache ähnelt...

Zeit nur noch in zwei Dörfern im Gebiet Omsk erhalten hat. So dient diese Mundart auch heute als vollwertiges Kommunikationsmittel im Dorf Nowoskatowka...

von Nowoskatowka und Pobotschnoje typisch. Da in Pobotschnoje die überwiegende Anzahl der ersten Umsiedler aus dem gleichnamigen Dorf des ehemaligen Gouvernements Saratow stammt...

Die zahlreichen Entlehnungen aus dem Russischen, die die Schule, der Rundfunk, das Fernsehen, die Presse liefern, decken heutzutage den wachsenden Bedarf an lexikalischen Einheiten...

Gemeinsam für die Mundarten der Dörfer Nowoskatowka und Pobotschnoje sind folgende phonetische Prozesse: 1. der Wandel der mittelhochdeutschen Verschluslaute d, t zu r...

Der Erforscher dieser Mundarten Viktor Heinz weist darauf hin, daß zur Zeit die Mundart von Neustraub (Nowoskatowka) im Dorf die dominierende Stellung einnimmt...

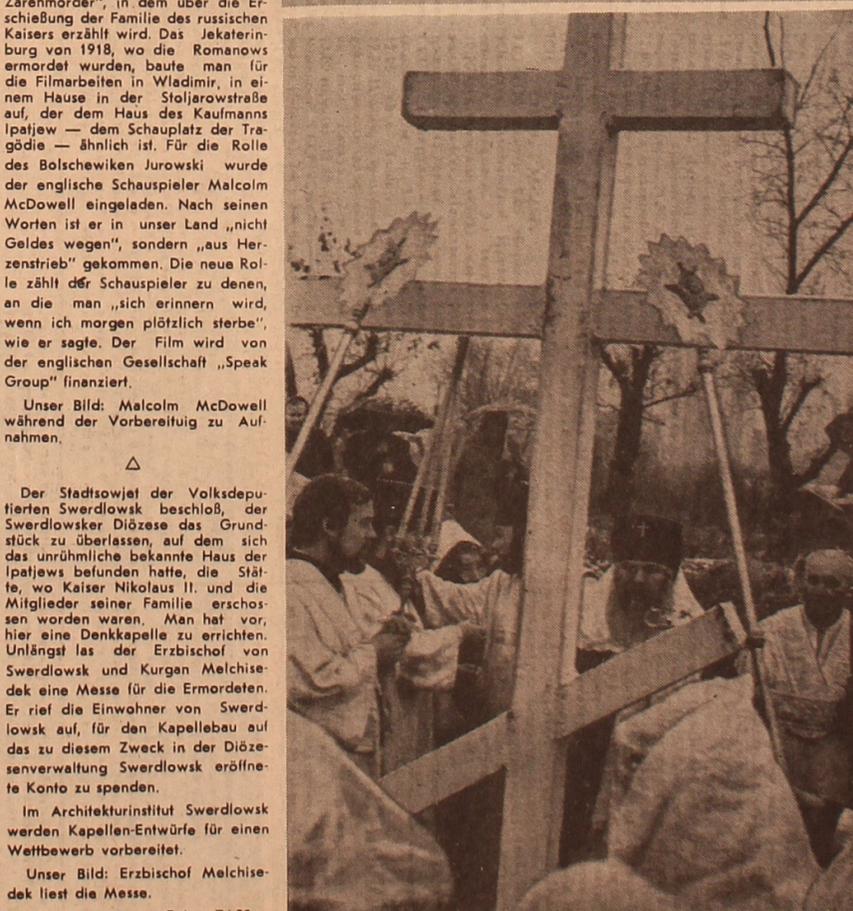
Robert KORN, Kandidat der philologischen Wissenschaften

(Fortsetzung folgt)



Der Filmregisseur Karen Schachnasarow dreht den neuen Film „Der Zarenmörder“...

Seiten unserer Geschichte



Unser Bild: Malcolm McDowell während der Vorbereitung zu Aufnahmen.

Der Stadtsowjet der Volksdeputierten Sverdlowks beschloß, der Sverdlowkscher Diözese das Grundstück zu überlassen...

Im Architekturstudium Sverdlowks werden Kapellen-Entwürfe für einen Wettbewerb vorbereitet.

Unser Bild: Erzbischof Melchisedek liest die Messe.

Fotos: TASS

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkygo, 50 4-A Etage



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionsekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69...

«ФРОЙНДШАФТ» Газета ЦК Компартии Казахстана ИНДЕКС 654143

Выходит 250 раз в году

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа Заказ 12000.